

Disclaimer: Die Charaktere Jim Ellison, Blair Sandburg, Simon Banks, Megan Connor und einige andere gehören mir nicht. Die Rechte liegen für diese und der basierenden Fernsehserie bei Paramount Pictures bzw. Pet Fly Productions. Ich bin nicht daran interessiert hiermit Geld herauszuschlagen. Die Storys sind ausschließlich zum Vergnügen der Fangemeinde gedacht. Wenn nicht anders gekennzeichnet, sind die Ereignisse aus "Die Wahrheit über den Sentinel" (letzte Folge) nicht miteinbezogen, als wäre das ganze Desaster nie passiert.

Dies ist meine allererste Fanfiction, die ich je geschrieben habe. Obwohl ich noch gar nicht wusste, was ich überhaupt schreiben wollte, tippte ich einfach los. Hier seht ihr das Ergebnis. Aus ein paar Sätzen, die ich damals im Kopf hatte, wurde eine mehrteilige Serie, bei der ich mich vor lauter Plot-Bunnies kaum retten kann.

Besonderes Dankeschön an meine Beta-Readerin Chance. Sie stand mir von Anfang an zur Seite und beriet mich, wo sie nur konnte! Danke Chance, du bist Schuld, dass ich nun Fanfictions schreibe - ich hoffe, das ist dir bewusst ;o)

Achtung: Spoiler für "Der tödliche Jaguar" (Sentinel Too)! Viele Handlungsstränge dieser Fiction werden später wieder aufgegriffen oder erst richtig behandelt.

Dann viel Spaß beim Lesen und mir läge viel daran, zu erfahren, ob jemand das Zeug liest, was ich hier schreibe. Also - mailt mir, bis meine Mailbox überquillt! :o)

Flashbacks und Visionen

*Teil 1 der
gleichnamigen Serie*

von Fraggie
e-mail: fraggie@mishale.net

Beta-Read von Chance

März / April 2000

Kapitel 1

Jim und Blair traten Seite an Seite aus dem Polizeihauptquartier. Cascade war bereits in Dunkelheit gehüllt. Die vielen beleuchteten Fenster aus den Hochhäusern, die Lichter der Autos und die Neon-Reklamen ließen die Stadt dennoch in einem Meer von Farben erleuchten. Ein beeindruckender Anblick, dessen Schönheit die beiden ungleichen Partner aber nicht eines Blickes würdigten. Es war ein alltäglicher Anblick geworden, nicht zuletzt durch die vergangenen vier Tage, an denen die beiden immer erst so spät aus dem Gebäude kamen - Überstunden.

Blair hatte den Blick etwas gesenkt, er war müde und wollte nur noch nach Hause. Seinem Kollegen erging es nicht anders, auch ihn hatten die letzten Tage geschlaucht. Dennoch, Jim rannte förmlich zum Truck, Blair hatte alle Mühe hinterherzukommen. Er wusste genau, warum sein Partner so schnell zu Fuß war: Er war aufgebracht. Das war jetzt schon der vierte Tag an dem sie beide fieberhaft an diesem Fall arbeiteten. Zuerst erschien er wie auch jeder andere, ein Routinefall: Ein Mann wurde erdrosselt in seinem Haus aufgefunden. Doch der Mörder war sehr vorsichtig, er hinterließ nicht eine Spur. Selbst Jims geschärfte Augen fanden nichts, nicht einen einzigen Hinweis auf den Täter.

Mittlerweile hatten die beiden den Wagen erreicht. Jim riss die Tür auf, stieg ein und knallte sie neben sich wieder zu. Unmittelbar danach folgte auch Blair, er schnallte sich an und wartete darauf, dass sein Kollege losfuhr. Aber der saß einfach nur da und starrte ins Leere.

Na schön, dachte sich Blair, dann warten wir halt einen Moment. Ist vielleicht nicht schlecht, wenn er sich erst einmal ein wenig abreagiert...

Blair seufzte, morgen hätte er wieder ein paar Vorlesungen, würde sie wohl aber absagen müssen. Eigentlich eine gelungene Abwechslung, aber dennoch fiel es ihm schwer, Jim den Fall alleine weiter bearbeiten zu lassen, gerade nach dem heutigen Tag. Ellison war wie ausgewechselt, nicht nur einfach mürrisch oder schlechter Laune, er war schon regelrecht unausstehlich. Er motzte alles und jeden an und niemand konnte ihm etwas recht machen. Selbst Blair blieb nicht verschont, im Gegenteil, er bekam heute eine Abfuhr nach der nächsten. So hatte er den Sentinel noch nie erlebt. Mehrmals hatte er versucht, Jim darauf anzusprechen, aber vergebens, alles was er zu hören bekam, war, dass er nicht den Psychiater spielen sollte und wenn er nicht bald damit aufhören würde, könnte er gehen.

Ein Blick auf die Armbanduhr verriet Blair, dass sie nun schon fast fünf Minuten schweigend im Truck saßen. Er schielte zu seinem Partner rüber, der scheinbar unverändert seinen Blick auf einen imaginären Punkt in der Dunkelheit fixierte.

"Hey, alles in Ordnung?", unterbrach Blair in besorgtem Ton die anhaltende Stille - keine Antwort.

"Jim?"

Immer noch keine Reaktion.

Nachdenklich ließ Blair seinen Blick zum rechten Seitenfenster schweifen. Was jetzt? *Wollte* Jim nicht mit ihm reden? Er versuchte Jims Blick zu verfolgen, aber sah nichts als diese unendliche Finsternis.

Noch immer keine Reaktion.

Plötzlich schoss ihm ein Gedanke durch den Kopf: Jim hatte die Kontrolle verloren, er hatte einen 'Zone-out'! Wie lange war das letzte Mal wohl schon her? Ein oder zwei Jahre vielleicht? Blair war festen Glaubens, Jim wäre darüber hinweg gewesen, er hätte diesen Faktor des Realitätsverlustes beseitigt, ihn unter Kontrolle...

Er musste etwas unternehmen.

"Jim, hören Sie mir jetzt genau zu: Sie müssen sich konzentrieren, versuchen Sie, Ihren geschärften Augensinn runterzudrehen und sich auf Ihre anderen Sinne zu konzentrieren." Blair sprach ruhig und sanft, wohl wissend, dass es die einzige Möglichkeit war, den Sentinel aus dieser Lage herauszuholen. "Folgen Sie mit Ihrem Gehör dem Klang meiner Stimme und kommen Sie wieder zur Realität zurück, ich weiß, dass Sie es schaffen, man!" Langsam wurde er unruhig, der Sentinel war jetzt schon über fünf Minuten weg. Wieso war ihm das nicht schon früher aufgefallen?

"Ok, konzentrieren Sie sich, ich weiß, Sie können das, Jim. Ich habe keine Lust hier zu übernachten!"

- Nichts -

Nervös strich sich Blair durchs Haar. Was nun? Er versuchte seinen Freund leicht an der Schulter zu berühren. Eigentlich genau die falsche Vorgehensweise, aber was blieb ihm anderes übrig?

"Jim? Nun kommen Sie schon, Jim!" Er rüttelte stärker.

Plötzlich schlug der Sentinel seine Augen nieder, er schüttelte sich und runzelte die Stirn, als hätte er keine Ahnung, was eben vorgefallen war.

"Gott sei Dank! Man, Sie haben mir einen ganz schönen Schrecken eingejagt! Machen Sie das nicht noch einmal, Ok?"

Verwundert blickte Jim ihn an, wovon sprach der Junge bloß? "Was ist denn passiert, Häuptling? Was soll ich nicht noch einmal machen?"

"Sie hatten gezonet, waren für knapp fünf Minuten weggetreten. Ich bekam es schon fast mit der Panik zu tun!" Blair seufzte, er war froh, dass Jim wieder mit ihm sprach, diese Stille war unerträglich. "Haben Sie

irgend etwas gesehen oder gehört? Oder was war los?"

Der Sentinel blickte überrascht seinen Partner an. Er war weggetreten? Ehrlich? Er konnte sich an gar nichts erinnern...

"Jim, was ist nun?" Erwartungsvoll betrachtete Blair seinen Freund.

"Ich kann mich an nichts erinnern, habe keine Ahnung, was passiert ist..", gab er kleinlaut zu.

Blair senkte den Blick und versuchte ruhig und sachlich zu bleiben: "Was ist das Letzte, an das Sie sich erinnern können?"

"Ich, ähm... Also, wir kamen aus dem Gebäude und gingen zum Wagen, ich stieg ein und... Weiter kann ich mich nicht erinnern."

"Und Sie haben nichts Besonderes gesehen, gehört oder sogar gerochen? Irgendetwas?"

Jim seufzte, er hasste es, wenn der Junge mit seinen wissenschaftlichen Fragen kam.

"Hören Sie, lassen Sie uns einfach nach Hause fahren. Ich bin müde, vielleicht bin ich einfach überarbeitet." Er steckte den Schlüssel, den er noch immer in der Hand hielt, in das Zündschloss und drehte ihn um. Der Motor sprang direkt an.

"Vielleicht sollte ich lieber fahren, für den Fall, dass Sie wieder..."

"Kommt überhaupt nicht in Frage, Sie wissen genau, dass ich Sie nicht ans Steuer lasse!", fiel Jim Blair ins Wort.

"Jim, Sie können das nicht einfach so auf die leichte Schulter nehmen. Dafür muss es einen Grund geben! Ich meine, wie lange ist es schon her, als Sie das letzte Mal die Kontrolle verloren haben? Mehrere Jahre!"

"Schön, Darwin. Wie wäre es, wenn wir diese Unterhaltung einfach auf morgen verschieben, hm? Alles, was ich jetzt möchte ist eine Mütze voll Schlaf und Sie sehen so aus, als könnten Sie die auch gebrauchen!" Mit diesen Worten lenkte er den Ford auf die Straße, Richtung Loft.

"Hey, was wollen Sie denn damit andeuten?", gab Blair lachend zurück.

"Das soll bedeuten, dass Sie mit Ihrem momentanen Anblick besser kein Mädchen zum Essen ausführen!", scherzte Jim verschmitzt.

"Ach und Sie glauben, Sie seien eine Augenweide, wie?", konterte Blair. Was war denn plötzlich los mit ihm, gerade sprach Jim kein Wort mit ihm und jetzt schien er bester Laune zu sein? "Ok, aber gleich morgen früh sprechen wir über den Vorfall von eben", fügte er noch schnell hinzu um auf das Wesentliche zurückzukommen. Jim nickte nur kurz zustimmend.

Kaum war der Wagen außer Reichweite, trat in der Garage, nur wenige Meter von dem nun frei gewordenen Parkplatz, eine Person aus dem Dunkel der Nacht ins Dämmerlicht. Es waren die Konturen einer Frau zu erkennen...

Cascade Police Department - 7:32 Uhr in der Früh

"Jim, nun kommen Sie schon, Sie haben selbst gesagt, dass wir heute darüber sprechen wollen!" Wütend rannte Blair seinem Partner hinterher, der Sentinel nahm seine Zone-outs nicht ernst.

"Häuptling, wenn Sie nicht gleich damit aufhören, dann schmeiße ich Sie wegen Behinderung der Ermittlungen in einem Mordfall hier raus und das ist mein Ernst, verstanden?" Jim drehte sich zu Blair um, der ihm dicht auf den Versen in den Fahrstuhl gefolgt war. Wütend blickte er ihn von oben herab an. Wieso behandelte der Junge ihn immer wie ein Versuchskaninchen? Wenn er sagte, es sei alles in Ordnung, hatte er ihm das zu glauben und kein "aber", basta!

Blair setzte zu einem letzten Versuch an und hob die Hände um seine Argumente zu untermauern. Dann betrachtete er kurz seinen Partner und sah in seinem mahnenden Blick, dass er es wirklich ernst meinte. Kleinlaut senkte Blair seine Arme und schaute zu Boden.

Was war bloß los mit ihm? Er kannte Jim jetzt schon ziemlich lange und auch sehr gut, so mochte er behaupten. Er hatte ja vielleicht schon mal so seine Tage, an denen er etwas mürrisch war, aber die letzten waren ja doch extrem und dann gestern diese plötzliche 'Wandlung'...!?

Vorsichtig blickte er zu seinem Freund auf. Freund, Jim war sein Freund. Und wenn er in der Klemme saß, war es seine verdammte Pflicht ihm zu helfen. Nicht nur als sein Guide und Partner, sondern besonders als Freund, auch wenn es ihm nicht bewusst war und er sich auch nicht helfen lassen wollte. Dafür waren Freunde ja da!

Der Fahrstuhl hielt und die Türen öffneten sich seitlich. Jim stürmte förmlich auf das Büro von Simon zu, erneut hatte Blair Probleme hinterherzukommen.

Ok, Blair, überleg mal scharf. Was könnte ihn als Sentinel aus dem Gleichgewicht bringen? Vielleicht hat er irgend etwas merkwürdiges zu sich genommen oder... oder es ist wirklich einfach nur der Stress.

"Sandburg, hören Sie mir überhaupt zu?" Simons Stimme schien durch die halbe Abteilung zu hallen. Blair schreckte auf, wurde aus seinen Gedanken gerissen. Ihm war gar nicht bewusst, dass sie schon im Büro des Captains standen.

"Entschuldigung, Simon. Was sagten Sie?"

"Immer noch Captain Banks für Sie und ob Sie schon mal in der Universität nachgefragt haben, ob dort jemand das letzte Opfer näher kannte?"

'Das letzte Opfer' - Für den Polizeiberater war das mehr als nur ein Opfer, er kannte den Mann, wenn auch nur flüchtig. Ein Mann von Dreien, wie sich bisher herausgestellt hatte. Jessie Templeton war Referent an der Hochschule in Washington, bevor er letzte Woche aufgrund eines Angebots der Rainier Universität hier herzog. Er hätte in zwei Tagen anfangen sollen zu arbeiten. "Nein Sir, tut mir leid, ich hatte noch nicht die Möglichkeit..."

"Worauf warten Sie dann noch, auf, auf!" Simon ließ den Jungen gar nicht erst aussprechen, alle waren hier gereizt, nicht nur Jim...

"Ähm... Captain, was dagegen, wenn ich mich noch mal in der Zwischenzeit in Templetons Wohnung umschaue?", meldete sich nun Jim zu Wort.

"Ok, direkt, nachdem Sie beide von der Befragung zurück sind. Obwohl ich nicht glaube, dass Sie heute mehr finden werden, als gestern, aber wenn Sie wollen..."

"Simon, ich dachte vielmehr daran, *alleine* dorthin zu fahren, während Sandburg zur Universität fährt und sich da durchfragt", gab Jim simpel von sich. Überrascht blickte Blair zu seinem größerem Partner hoch. Er saß auf der Tischkante, während Jim sich gegen die Fensterwand lehnte. "Ich könnte ihn zu Hause raus lassen und er nimmt seinen eigenen Wagen, er kommt schon allein zurecht."

Nun war auch Simon verduzt. Hatten die beiden sich etwa gestritten? "Nun, wenn Sandburg nichts dagegen einzuwenden hat..."

Blair schielte noch einmal zu Jim hoch, keine Reaktion. Er wollte ihn einfach nicht dabei haben und allein arbeiten. Vielleicht auch besser so, wer weiß... Er könnte sich in aller Ruhe überlegen, was hier gespielt wurde. Andererseits, was war, wenn er wieder einen Blackout bekam? Ok, die Wohnung zu untersuchen dürfte kaum gefährlich werden, aber dennoch, wenn anderen etwas auffallen würde und...

"Da Sandburg offensichtlich nichts dagegen einzuwenden hat, können wir ja los!" Jim machte sich in Richtung Tür an Blair vorbei, ohne ihn nur für eine Sekunde zu beachten und lief raus. Blair wollte noch schnell etwas dazu erwidern, ließ es dann aber und stand auf um den Anschluss nicht zu verlieren.

"Sandburg, einen Moment noch." Simon setzte sich hinter seinen Schreibtisch und wartete, bis Blair sich ihm wieder zuwendete. "Was ist los mit Ihnen beiden, haben Sie sich verkracht?" Der Captain visierte Blair streng an. Dieser hatte keine Ahnung, was er Banks erzählen sollte. Eigentlich hätte Simon ja ein Anrecht darauf zu erfahren, wenn einer seiner Detectives Probleme hatte, besonders bei Jim mit seinen 'Besonderheiten'. Und

genau das erwartete er ja jetzt von ihm, dass er ihm sagen würde, was los sei. Wenn er aber jetzt von dem Blackout erzählte, dürfte Jim vor Wut platzen und das Letzte, was er jetzt gebrauchen konnte, war ein noch aufgebrachteter Sentinel als er so schon war...

"Sie wissen ja, wie Jim schon mal ist. Wir arbeiten jetzt schon seit Tagen an diesem Fall und nun ist er wohl ein bisschen - wie soll ich sagen - gereizt." Hoffentlich nahm Simon ihm das nur ab.

"Sind Sie sicher, dass da nicht mehr dahinter steckt? Ich habe ja Jim schon oft ‚ein bisschen gereizt‘ erlebt, aber so..." Simon schüttelte den Kopf, aber wenn selbst Blair nicht mehr darin erkannte... Vielleicht bildete er sich das auch nur ein.

"Sie werden sehen, sobald der Fall erledigt ist, wird Jim wieder ganz der Alte sein!" Ein weiterer Versuch, Banks zu beruhigen.

Simon winkte ab. "Ok, wenn Sie meinen Sandburg. Dann machen Sie sich mal an die Arbeit, damit hier schnell wieder alles seinen normalen Lauf nimmt."

Blair schnappte sich seine Jacke und eilte aus dem Büro.

Jim erwartete ihn bereits im Auto. Mürrisch warf er den Wagen an und chauffierte ihn aus der Garage - mitten in die Rush Hour hinein. "Verdammt!" Jim untermalte sein Gefluhe mit einem Schlag auf das Lenkrad. Blair zuckte zusammen, aber blieb ruhig.

Wahrscheinlich kein guter Moment, ihn auf den Vorfall von gerade eben im Büro anzusprechen...

Es ging nur langsam voran, Schritttempo.

Ok Blair, trag mal zusammen, was du hast. Du sitzt hier mit einem wütenden Sentinel zusammen in einem Auto im Stau, es kann eigentlich nur besser werden. Vielleicht sollten wir wirklich heute mal ein wenig getrennt arbeiten. Jim meinte schon mal, ich würde ihm zu viel am Rockzipfel hängen. Wahrscheinlich braucht er nur eine kleine Auszeit. In der Uni komme ich sowieso viel besser ohne ihn zurecht. Sobald die Leute eine Polizeimarke sehen, kommt das große Schweigen. Man bekommt viel mehr aus ihnen heraus, wenn man sie privat anspricht.

Blair lugte vorsichtig zu seinem Freund hinüber, dieser starrte wie gebannt auf die Autos vor ihnen, als könnte er sie so mittels Kraft seiner Gedanken wegzaubern.

"Wann wollen wir uns wieder treffen? Wie wäre es mit Chinesisch heute Mittag?" Blair unternahm einen Versuch die Spannung im beengten Raum etwas zu lindern. Kein Kommentar von Jim, statt dessen setzte er wieder zur Fahrt an, die Autos vor ihnen rollten an.

"Wenn es Ihnen recht ist, werde ich heute mal nicht mit Ihnen essen gehen."

Blair sah zu Jim hinüber, direkt in sein Gesicht, aber er war nicht überrascht, eigentlich hatte er es schon fast erwartet. Ich muss mir schnellstens etwas einfallen lassen!

Blair bog die Straße zur Universität ab und kontrollierte den Seitenspiegel. Da war wieder dieser Wagen, ein blau-metallic lackierter Käfer, der ihn schon die ganze Fahrt über verfolgte. *Das ist sicher nur ein Zufall, nicht der Rede wert, bestimmt nur ein Student, einer von vielen hier!* Der dunkelgrüne 68er Volvo bog auf den Parkplatz. Blair hatte Schwierigkeiten, etwas Freies zu finden. *Verdammt, um diese Zeit ist es hier doch immer voll. Wieso bin ich nicht auf den naheliegenden Parkplatz gefahren?* Die Antwort auf diese Frage fuhr nun etwas dichter hinter ihm. Er konnte allerdings immer noch kein genaues Gesicht erkennen, er wusste nur, dass der Fahrer eine Sonnenbrille trug, was an solch einem wunderschönen, sonnigen Frühlingmorgen nicht ungewöhnlich war.

Schließlich fand Blair doch noch eine Parklücke und manövrierte den Oldtimer hinein. Schnell drehte er sich um, um den Wagen hinter sich zu begutachten, der nun an ihm vorbeifuhr, ebenfalls nach einem Abstellplatz für das Auto suchend. *Siehst du Blair, kein Grund zur Aufregung, war nur ein Student...*

Er stieg aus den Wagen, schnappte sich seinen allgegenwärtigen Rucksack und schloss ab. Vorsichtig begutachtete er die Umgebung und öffnete seine Tasche nur um sicher zu gehen, dass er sein Handy dabei hatte. Wenn ungebetene vermeintliche Studenten ihm in die Quere kamen wollte er wenigstens eine Chance haben Hilfe zu rufen.

Zügig machte er sich auf den Weg zum Haupteingang des Altgebäudes: Niemand war zu sehen. *Jetzt leidest du schon unter Verfolgungswahn, Blair!*

Er lief die Treppe zum Tor hinauf, immer zwei Stufen auf einmal nehmend. Drinnen schaute er sich erst einmal wieder um - nichts. Schließlich eilte er Richtung Büro, seinem Büro. Na ja, eigentlich wirkte es für Außenstehende mehr wie eine Abstellkammer, aber es war sein eigenes kleines Reich.

Nach einem tiefen Atemzug schloss er die Türe auf und huschte hastig hinein. Kaum war er drin, knallte er die Türe wieder direkt hinter sich zu, drehte den Schlüssel im Schloss. *Irgend etwas stimmt hier nicht...!*

Der weiß-blaue Ford bog in die Hudsonstreet ein und hielt an der Hausnummer 17. Der Fahrer stieg aufbrausend aus und eilte zur Haustür. Er beachtete das Polizeiabsperrband nicht, welches lästige Schaulustige abhalten sollte, diesen Ort des Verbrechens zur Attraktion zu erklären. Er zückte seine Polizeimarke und zeigte sie einem Beamten im Vorbeigehen, ohne ein Wort zu sagen. Der Polizist ließ ihn passieren. Er war der einzige hier, die Spurensuche hatten Jim und Blair schon gestern Abend abgeschlossen, also kein Grund, weiter nach Indizien zu suchen, dennoch wurde die Wohnung vor Einbrechern geschützt. Templeton hatte hier viele Artefakte, Masken, die an den Wänden hingen, weitere Skulpturen und ähnliches.

Alles in allem erinnerte Jim der Anblick der Sammlerstücke stark an Blairs Sachen, der gestern auch ein wenig niedergeschlagen schien. Der Anthropologe hatte sich schon auf die Zusammenarbeit mit Jessie gefreut, der auch diese Wissenschaft studierte hatte. Er wollte ihn ursprünglich noch heute kontaktieren, Jim konnte sich erinnern, dass Blair einmal so etwas erwähnte.

Jim rannte die Treppe hinauf, denn oben wurde die Leiche gefunden, im Bett, angekettet an den jeweiligen Bettkanten. Unter anderen Umständen hätte man an Sexualmord denken können, aber es handelte sich definitiv um den gesuchten Serienmörder, keine Frage. Die gleiche Vorgehensweise, wenn man überhaupt schon davon sprechen konnte.

Jim erkannte wieder, wie wenig sie eigentlich über den Täter wussten. Genaugenommen wussten sie nur, dass er, oder vielleicht sie, jedes Mal eine wilde Orchidee zurückließ, als Markenzeichen sozusagen. Wütend starrte Jim auf die Blutspuren, die auf dem Bettlaken noch gut erkennbar waren.

Wieder ein Toter, diesmal ein Student, kaum jünger als Blair, sogar von der selben Universität! Aber wie stand dieser im Zusammenhang mit den vorigen Opfern, dem Kleinganoven Larry Shawn und dem Psychiater Dr. Welsh?

Ein unwohles Gefühl überkam Jim, während er weiterhin die Blutflecken im Laken betrachtete. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel schoss ihm das Bild von dem erlegten Wolf durch den Kopf, dann sah er Blair vor sich, mit dem Gesicht nach unten treibend im Wasser des Springbrunnens vor dem alten Universitätsgebäude...

Ich muss zur Universität!

Wie ein Verrückter schoss Jim durch die Wohnung, die Stufen hinunter, die Tür hinaus. Der Beamte blieb mit offenstehendem Mund am Ausgang stehen...

Blair saß wieder in seinem Büro am Schreibtisch, seinen Kopf in die Hände gestützt.

Schlafen, nur noch schlafen! Ich bin so müde... Er hatte fast die ganze Nacht wach gelegen, über den Zone-out von Jim nachgedacht... ohne Ergebnis.

Auch jetzt wollte ihm nichts dazu einfallen. Gerade erst kam er von seinen "Recherchen" zurück. Es war, wie

er es erwartet hatte: Niemand kannte Jessie persönlich und er konnte auch sonst keine hilfreichen Hinweise in Erfahrung bringen.

Unkonzentriert blätterte er seine Aufzeichnungen durch. Für Jims Realitätsverluste gab es bisher schon viele unterschiedliche Gründe. Keiner der vorher eingetretenen schien für Blair aber auf diesmal übertragbar zu sein. Sein Blick schweifte von seinen Notizen weg zu der Uhr auf dem Schreibtisch.

Tick-tack, tick-tack.

Er konnte es deutlich hören. Es kam ihm ungewöhnlich still vor. *Nur kurz die Augen schließen, nur kurz ausruhen...*

Der blaue Truck fuhr auf den Hochschulparkplatz. Per Schritttempo suchte Jim eine Parklücke - vergebens. *Wollten die nicht schon seit langem endlich mal ein Parkhaus hierher bauen?*, wunderte er sich und stellte sich direkt hinter dem grünen Volvo, dessen Fahrer er nur allzu gut kannte. Mürrisch verließ er den Wagen, wohl wissend, dass er eigentlich nicht hier stehen bleiben dürfte.

Hoffentlich hatte Sandburg wenigstens schon mal ein paar Nachforschungen angestellt. Dieser Fall dauerte Jim schon viel zu lange. Er spürte wieder Hass in sich hochkommen, Hass gegenüber dem Mörder, der es gewagt hatte, in seiner Stadt einen Menschen nach dem anderen kaltblütig zu ermorden, noch immer ohne erkennbares Motiv.

Er ging vorüber an dem Springbrunnen, worin nur wenige Monate zuvor sein Freund und Partner ertrunken war. Stirnrunzelnd blieb er stehen, ein merkwürdiges Gefühl stieg in ihm auf: Es war ihm, als ob...

...als ob er beobachtet würde!

Langsam ließ der Sentinel seinen Blick über die eigentlich überschaubare Gegend schweifen, aber nichts war zu erkennen. Schließlich versuchte er sein geschärftes Gehör einzusetzen, doch auch hier ohne Erfolg. Dennoch hatte er das Gefühl, als sei er nicht allein, und damit meinte er nicht nur die paar Studenten auf dem Hof, die schon neugierig guckten.

Jim drehte sich um, lief an dem Brunnen vorbei und die Stufen zum Haupteingang hoch.

Plötzlich befand er sich im Dschungel, alles war in Blau gehalten, er selbst war gekleidet wie damals in Peru. Sein Gesicht war mit Kriegsbemalung geschminkt. Er hörte in weiter Ferne einen Wolf heulen und folgte diesem Klang, seine Schritte hallten im Wald wider.

Nach einer Weile blieb er abrupt stehen und horchte: Kein Geräusch war mehr zu hören, nicht der Wolf, aber auch kein Vogel oder sonstiges Tiergeschrei: Absolute Stille. Alles, was er vernahm, war sein rascher Atem und sein rasender Herzschlag.

"Folge dem Raubtier und du wirst finden, was du suchst."

Jim drehte sich ruckartig um. Vor ihm stand nun Incacha, sein früherer Schamane.

"Aber ich kann nichts mehr hören und auch nichts sehen, wie soll ich etwas verfolgen, wenn ich es nicht wahrnehme?" Er war überrascht, wieso konnte er noch immer nichts hören? Diese Stille wirkte gespenstig. Lediglich die Stimme seines alten Lehrmeisters war zu hören.

"Dann beginne mit deinem Herzen zu sehen, du musst lernen dich von ihm führen zu lassen."

Der Sentinel drehte sich um, versuchte erneut, den Wolf mit seinen Augen zu erfassen oder ihn zu hören, aber es blieb still. Er kehrte sich wieder zu Incacha um, aber dieser war spurlos verschwunden. Statt dessen stand jetzt eine große Steinwand vor ihm, die Mauer eines alten Tempels. Es war ein ihm unbekannter Tempel. Sollte er dort hineingehen? War es das, was man von mir erwartete?

Er zögerte.

„Du musst lernen dich von deinem Herzen führen zu lassen.“

Langsam aber bestimmt ging Jim die Stufen des alten Gemäuers hinauf.

Kapitel 2

Blair schreckte auf - ein Durcheinander von gelockten Haaren fuhr hoch. Er musste eingenickt sein.

Schnell überprüfte er die Uhrzeit: 10:17 Uhr. Verdammt, er hatte über eine Stunde hier geschlafen!

Er strich sich durch seine Lockenpracht - ein kurzer Seufzer - und er stand zügig auf; es galt keine Zeit zu verlieren.

Plötzlich hatte er ein unwohles Gefühl, ein starkes Bedürfnis aus dem Gebäude zu eilen und seinem Sentinel zur Seite zu stehen, so etwas wie eine Vorahnung. Er spürte es deutlich. Aber was spürte er denn überhaupt? Warum hatte er plötzlich dieses instinktives Bedürfnis bei seinem Partner zu sein? War er womöglich in Gefahr?

Fest entschlossen machte er sich auf den Weg zum Ausgang. *Jim ist vielleicht in Gefahr.*

Stürmisch rannte er die Stufen hinunter, einige Kollegen schauten ihm kopfschüttelnd nach, andere riefen, was denn los sei. Doch Blair beachtete keinen von ihnen, wie blind eilte er zur großen Tür, hindurch... und rannte dabei fast Jim um. "Hey Jim, Sie haben mich ganz schön erschreckt, man! Was machen Sie hier?"

- Keine Reaktion -

Eine böse Ahnung überkam Blair. *Bitte nicht schon wieder!*

Mit ruhiger Stimme versuchte er, seinen Kumpel in die Realität zurückzuholen: "Jim, hören Sie mich? Hey..." Sanft legte Blair seine Hand auf den Oberarm des Sentinels, begann ihn leicht wachzurütteln, in der Hoffnung, dass es etwas bringen würde. Hier waren zu viele Zuschauer, verdammt! Auf dem Hof waren bereits einige Studenten stehen geblieben, begafften misstrauisch das Treiben vor dem Tor.

Blair begann etwas heftiger zu rütteln... "Jim, bitte, nun kommen Sie schon!"

Ruckartig bewegte sich der stämmige Mann, blickte verwirrt um sich, bis er schließlich zu Blair hinunter schaute und ihn anstarrte, als wollte er ihm etwas sagen. Blair seufzte und schielte zu den Schaulustigen hinunter, die noch immer neugierig glotzten. "Sie waren wieder weggetreten...", versuchte er seinem Freund zu erklären.

"Nein", ließ Jim simpel von sich und sah in Blairs überraschtes Gesicht.

"Was meinen Sie mit ‚nein‘? Ich habe Sie mehrmals versucht..."

"Ich hatte kein gänzlich Zone-out, es war mehr." Pause. Jim betrachtete die Jugendlichen, wie sie allmählich weitergingen. Alles schien ja wieder 'normal' zu sein und 'Normales' war nicht begaffenswert...

Während Blair darauf wartete, dass Jim seine Ausführungen fortsetzte, suchte dieser nach den richtigen Worten. "Ich hatte wieder eine Vision."

Es war raus, Blair würde wieder mit seinem wissenschaftlichen Geschwafel und den löchernden Frage beginnen und...

Ein Knall. Instinktiv duckte sich Jim und riss seinen Partner mit runter. Nur eine Sekunde später hatte er auch seine Waffe zur Hand.

Auf dem Hof herrschte jetzt Panik, die Schüler, die gerade noch das merkwürdige Schauspiel begutachteten, liefen schreiend in alle Himmelsrichtungen.

Jim gab seinem Partner Handzeichen, doch unnötigerweise, wie er schnell erkennen musste, Blair war bereits geduckt ins Gebäude geeilt. Jim folgte ihm auf dem Fuß, ebenfalls in geduckter Stellung.

Nochmals ein Knall, ein weiterer Schuss. Die letzte Kugel verfehlte Jim nur um Haaresbreite. "Alles in Ordnung?", fragte Blair besorgt seinen Freund.

"Ja, und bei Ihnen?", kam die Gegenfrage. Blair nickte nur. Die beiden standen nun mit dem Rücken an der robusten Tür. Jim riskierte kurz einen Blick aber es war nichts zu sehen. Ein weiteres Mal sah er um die Ecke, etwas bewegte sich im Dickicht um den Hof. Das musste der Scharfschütze sein. Eine graugekleidete Person rannte in Richtung Straße davon.

"Sie bleiben hier, ich bin gleich zurück, verstanden?" Das waren Jims bekannte Worte, doch Blair dachte nicht daran, hier zu warten. Ein Gefühl sagte ihm, er müsse mit, seinen Kumpel nicht aus den Augen verlieren. Unbeirrt rannte Blair Jim hinterher, noch immer leicht geduckt.

Mit vorgehaltenem Revolver lief der Detective die Straße hinunter ohne seinen Partner gut zwanzig Meter hinter sich zu registrieren. "Polizei! Bleiben Sie stehen!" Seine Stimme schallte durch den halben Block.

Blair konnte nicht erkennen, was da vorne vor sich ging, er war zu weit weg und sah noch nicht einmal jemanden. Er wurde langsamer und blickte neugierig in die Richtung, in die Jim verschwunden war.

Schüsse waren plötzlich zu hören, drei, nein vier... Ein Motor eines Sportwagens oder ähnlichem heulte auf und Reifen quietschten. Jim blieb abrupt stehen, feuerte erneut einige Male auf die verdunkelte Frontscheibe des Wagens, aber vergebens. Das Auto verfügte über gepanzerte Scheiben. Blair sah nun einen schwarzen Porsche auf Jim zufahren...

"Jim, Vorsicht!" Das war alles, was er herausbekam, sein Herz raste.

"Sandburg, zum Parkplatz!", rief der Detective seinem Kollegen zu, mittlerweile auf ihn zurennend. Die Autos waren der einzige Schutz hier, wenn er es bis dorthin schaffen würde...

Aber der Porsche war schneller und holte Jim schnell ein. Anstatt wie verlangt zu den Autos zu laufen eilte Blair seinem Partner entgegen, obwohl er genau wusste, dass er ihm so auch nicht helfen könnte...

Es waren nun noch wenige Meter, bis der schwarze Sportwagen, der immer noch mit Vollgas direkt auf ihn zusteuerte, Jim eingeholt hätte. Blair bekam es mit der Panik zu tun. "Jim!"

Von nun an ging alles wahnsinnig schnell. Ein blauer Käfer kam mit hohem Tempo rückwärts aus einer Parklücke gefahren. Nur knapp verfehlte er den Sentinel, der noch immer um sein Leben rannte. Der Porschefahrer konnte nicht mehr schnell genug ausweichen und raste direkt in den alten Käfer, riss ihn mehrere Meter mit sich. Die demolierten Wagen blieben still stehen, die Fahrer schienen bewusstlos, nichts rührte sich mehr. Jim war bei dem lauten Zusammenstoß noch einige Meter gelaufen, hatte sich jedoch dann direkt umgedreht und war stehen geblieben. Von hinten kam Blair angerannt, beide waren außer Puste.

"Mein Gott Jim, sind Sie Ok?" Blair schnappte nach Luft. Der Sentinel blieb wie versteinert stehen, doch Blair meinte, ein leichtes Nicken erkennen zu können. Schließlich ging Jim behutsam auf die beiden Wagen zu und wollte schauen, wie es den Insassen ergangen war. Er lief noch immer mit der 38er voraus.

Erneut startete ein Motor, diesmal war es nicht der Porsche, mehrmals versuchte der Fahrer des alten Beetles den Wagen zum Anspringen zu bewegen, ohne Erfolg. Es war, als ob er versuchte schnell vom Tatort zu entweichen. War es Absicht? Wollte der Fahrer Jim wirklich retten oder war es ein missglückter Versuch, dem Porschefahrer zur Hilfe zu eilen? Vielleicht war es gar ein Unfall, also unbeabsichtigt und er bekam es nun mit der Angst zu tun und wollte sich auf und davon machen?

Blair eilte seinem Partner wieder hinterher, der fast am entstandenen Schrotthaufen angelangt war.

"Kommen Sie mit erhobenen Händen raus!" Jim visierte die Fahrerseite des Käfers an, keine Reaktion. Langsam pirschte sich der Sentinel heran, von Hinten kam nun Blair herbei.

Vorsichtig öffnete Jim die eingedrückte Tür des blauen Wagens und spähte hinein. Auf der Fahrerseite saß eine junge Frau, vielleicht Mitte zwanzig. Blut lief langsam an ihrer Stirn herunter, verklebt mit ihren langen, brünetten Haaren. Bewusstlos lag sie nach vorn gebeugt auf dem Lenkrad, kein Airbag, der ihren Aufprall

hätte lindern können, nicht bei diesem älterem Modell.

Zügig nahm der Sentinel seine Waffe herunter, steckte sie sich in die Jeans. Von hinten hörte er nur ein "Oh mein Gott" von Blair, der wie versteinert stehen blieb, sich aber direkt vom Anblick der Verletzten abwandte.

Während Jim auf die Beifahrerseite rannte, gab er Blair an, er solle einen Krankenwagen rufen. "Was ist mit dem anderem Wagen?" Verdutzt blinzelte Blair zum geknätschten Sportwagen hinüber.

"Der ist schon über alle Berge. Nun rufen Sie schon den Notarzt!"

Schon über alle Berge? Wieso ist Jim ihm nicht gefolgt, wenn er es offensichtlich mitbekommen hat? Ich hätte mich auch um das Mädchen kümmern können?

Im Laufschrift rannte Blair zurück zum Parkplatz, wo er vorhin seinen Rucksack achtlos fallengelassen hatte, als er die Schüsse gehört hatte. Hoffentlich war das Handy noch in Ordnung. Er griff zur Tasche und wühlte das Mobiltelefon hervor.

9-1-1

Diese Nummer hatte er schon unzählige Male gewählt. "911, Sie haben einen Notfall?", meldete sich direkt eine Frauenstimme, die irgendwie besänftigend klang. Hastig gab Blair an, wo und was passiert war. Währenddessen schritt er zur Unfallstelle zurück. Nur wenige Meter vor dem blauen Gefährt, oder was davon übrig geblieben war, beendete er das Telefonat. "Der Krankenwagen ist schon unterwegs", ließ er seinen Freund wissen, der noch immer auf der anderen Wagenseite zu sein schien, aus Blairs Blickwinkel nicht sichtbar.

"Jim?" Er lief um den Wagen, sein Kumpel kniete auf dem Boden, vor ihm lag das Mädchen, noch immer bewusstlos.

"Wie geht es ihr? Ist es schlimm?" Blair beugte sich hinunter, seine Hände dabei auf den Oberschenkeln, etwas oberhalb der Knie, stützend.

"Kann ich noch nicht beurteilen", gab Jim monoton von sich, als würde er seinen Partner nicht beachten, seine ganze Konzentration lag bei der bewusstlosen Frau. Nach einer kurzen Pause sprach er aber weiter: "Meiner Ansicht nach hat sie eine Gehirnerschütterung, vielleicht sogar eine schwere. Ist aber schwer zu sagen, ob sie auch innere Blutungen oder Verletzungen hat. Wahrscheinlich aber ein gebrochenes Schlüsselbein." Behutsam kontrollierte er mit seinem sensiblen Tastsinn den Bauch der Verletzten.

Blair kniete sich nun auch hin, direkt neben Jim. Bewundernd beobachtete er seine Untersuchungen.

Schweigen.

Plötzlich hob Jim leicht den Kopf, als würde er etwas hören. "Was? Hören Sie etwas?" Blair schaute um sich: Es war nichts zu sehen aber auch nichts zu hören. Nur wenige Sekunden später vernahm er von Weitem Sirenengeheul.

"Detective James Ellison?" Ein Arzt mittleren Alters kam auf Jim, Blair und Simon zu. Erwartungsvoll schaute er Jim an. Er wirkte genervt, als könne ihm diese Unterhaltung nicht schnell genug wieder vorübergehen.

"Der bin ich", gab der Detective schlicht von sich.

"Dann sind Sie wahrscheinlich Captain Banks, der Leiter der Abteilung Kapitalverbrechen?", wandte er sich an Simon.

"Ja, richtig. Können Sie uns schon etwas Näheres zum Zustand der jungen Dame sagen, die wir eingeliefert haben?"

Anstatt zu antworten, starrte der Arzt auf Blair, Jim bemerkte sein Zögern und stellt seinen Freund kurz vor: "Das ist Blair Sandburg, ein Berater des Police Departments."

"Hm, ja Ok. Also, mein Name ist Dr. Jackson, ich bin wie gesagt für Ms. Peterson verantwortlich."

Jim und Simons Blick trafen sich, beide verwundert. "Sie kennen bereits den Namen der Patientin?", platzte Jim heraus.

"Ja, Ms. Peterson ist uns durchaus bekannt. Wenn wir einen neuen ‚namenlosen‘ Patienten eingeliefert bekommen, lassen wir unsere Datenbanken mit einem Vergleich einer Blutprobe durchlaufen und haben manchmal das Glück jemanden in so kurzer Zeit zu identifizieren." Dr. Jackson hielt kurz inne, sah die drei Männer einen nach dem anderen kurz an.

"Was können Sie uns über Ms. Peterson denn erzählen?" Jim war schon wieder voll in seinen Ermittlungen.

Jackson seufzte. Er hatte gehofft, nicht die ganze Geschichte herunterleiern zu müssen. "Also, wie wäre es, wenn ich Sie zu sie führe und wir auf dem Weg dorthin darüber sprechen?" Ohne auf eine Antwort zu warten eilte er voran, Simon, Jim und Blair ihm dicht auf den Versen. Er huschte noch schnell in einen Fahrstuhl und hielt ihn mit seinen Händen am Bewegungsmelder offen, damit die drei ebenfalls noch mitfahren konnten.

In seinen Unterlagen blätternd begann er die wichtigsten Daten aufzuzählen: "Ihre Patientin heißt Irene Peterson, 24 Jahre alt, ledig und zur Zeit wohnhaft in Culpeper, das ist ein kleiner Ort nahe Washington. Ihre Kindheit verbrachte sie zum Teil in Europa, nach dem Tod ihrer Mutter kam sie mit ihrem Vater in die USA nach Milltown, also hier gleich um die Ecke. Unsere erste Aufzeichnung war am... am 27. Juli 1983."

Der Lift blieb stehen und öffnete sich, der Arzt schritt mit großen Sätzen zielstrebig zum Ende eines Seitenganges.

"Weshalb wurde sie damals eingeliefert?", fragte schließlich Simon, der nun zu Jackson aufrückte. Der Mann neben ihm blieb abrupt stehen, vertiefte sich wieder in seine Unterlagen, öffnete schließlich vor ihm die Tür und trat ein, ohne aufzuschauen. "Hier sind wir. Sie hatte damals keine Verletzungen, na ja, sagen wir keine körperlichen."

Er kontrollierte kurz die Werte des Mädchens und schaute dann zu den drei Männern hinüber, die ihn neugierig anstarrten. "Sie war damals halb abgemagert, wollte nichts mehr essen; war eine psychische Angelegenheit. Hatte wohl mit dem Tod ihrer Mutter zu tun, aber mehr kann ich Ihnen dazu auch nicht sagen. Ich habe weder die Befugnis, noch das Wissen. Ich bin hier nur der behandelnde Arzt und kein Seelenklemmer."

"Und für den Fall, dass wir mehr Informationen brauchen, an wen können wir uns dann wenden?" Jim verlor allmählich die Geduld, dem musste man auch wirklich alles aus der Nase ziehen.

"Ihr Psychiater war damals Dr. Stevens, der ist aber zur Zeit außer Haus, auf einer Tagung."

Jim rollte die Augen. Na toll! Aber vielleicht brauchten sie ja keine weiteren Angaben vom Facharzt. "Ist sie immer noch in psychiatrischer Behandlung?"

"Nein, sie wurde immer nach nur wenigen Wochen wieder entlassen, aber ist so etwas wie ein Stammgast hier geworden. Das letzte Mal ist bereits fast vier Jahre her, man könnte dann wohl davon ausgehen, dass sie darüber hinweg ist." Bei seinen Ausführungen sah Dr. Jackson kein einziges Mal von seinen Unterlagen hoch.

"Ok, wie auch immer, welche Art von Verletzungen hat sie denn nun?" Jetzt schaltete sich Simon ein, wieder auf das Wesentliche zurückkommend.

"Sie hat eine leichte Gehirnerschütterung, ein gebrochenes Schlüsselbein und eine Platzwunde am Kopf, die wir bereits genäht haben." Jetzt war Jackson wieder in seinem Element. "Sie ist unverändert bewusstlos, so dass wir einen Schock nicht ausschließen können."

Blair lugte zu Jim hinüber, dieser nickte bei den Erläuterungen des Arztes leicht, als wolle er dem beipflichten, schließlich hatte er die Verletzungen schon am Unfallort bemerkt. Jim wirkte trotzdem irgendwie abwesend, als wäre er in andere Gedanken vertieft.

"Nun gut. Dr. Jackson, ich möchte, dass Detective Ellison benachrichtigt wird, sobald Ms. Peterson aufwacht, Ok?" Simon drehte sich um und ging aus den Raum, nachdem Jackson kurz zustimmend genickt hatte.

Jim und Blair verließen direkt darauf ebenfalls den Raum, auf dem Flur stießen Sie wieder auf Simon. "Jim was geht hier vor? Nach dem, was Sie mir erzählt haben, scheint ein unbekanntes und psychisch labiles

Mädchen, das fast noch ein Kind ist, Ihnen das Leben gerettet zu haben! Oder denken Sie, das war Zufall?", stellte Simon seinen besten Detective zur Rede.

Jim senkte verlegen seinen Blick. Er hatte keine Ahnung, was er darauf antworten sollte, immerhin wusste er auch nicht mehr, als sein Captain.

"Hm, Sir, ich denke, es war kein Zufall", meldete sich Blair zu Wort.

"Und wie kommen Sie darauf, Sandburg?" Simon war erstaunt, was glaubte der Junge zu wissen?

"Nun, als ich heute Morgen zur Uni gefahren bin, hatte mich die ganze Zeit ein blauer Käfer verfolgt, genau genommen, der blaue Käfer! Ich weiß, das könnte nur Zufall sein, aber..."

"Was? Und wieso erzählen Sie mir das jetzt erst?" Simon war außer sich.

"Zuvor hatte ich noch nicht die Gelegenheit...", versuchte sich Blair herauszureden. Hoffnungsvoll blickte er zu seinem Partner hinauf, aber der starrte ihn auch nur stirnrunzelnd an.

"Der selbe Wagen?" Nachdenklich rieb sich Jim sein Kinn.

"Ja. Ich meine, wie viele dunkelblaue Käfer gibt es schon? Außerdem stimmte das Nummernzeichen."

"Jim, ich möchte, dass Sie erst einmal *beide* nach Hause fahren. Ruhen Sie sich aus. Ich werde Ihnen ein paar Beamte schicken, die ihre Wohnung überwachen, und keine Widerrede!" Simon hob warnend seinen Zeigefinger.

"Aber Simon, ich muss bei dem Fall dranbleiben. Lassen Sie mich wenigstens kurz zum Police Department fahren, dort ein wenig unsere Datenbanken mit dem, was wir haben, füttern. Und dann fahren wir nach Hause, versprochen!" Jims flehende Augen trafen Simons mahnenden Blick.

Dieser gab schließlich nach: "Ok, aber direkt danach, und ohne Umwege, verstanden?!" Es klang weniger nach einer Frage, als nach einem Befehl.

"Verstanden, Sir." Seufzend setzte Jim sich in Bewegung. "Kommen Sie Häuptling, bevor er es sich anders überlegt."

Kapitel 3

"Hey Jim, sind Sie Ok? Ich hab von dem Vorfall heute Vormittag gehört!" Megans besorgter Ton war nicht zu überhören. Sie trat an den Schreibtisch des Detectives und setzte sich auf eine Tischkante.

Jim blickte kurz auf und konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. "Danke, mir geht es gut. Ich hätte doch beinahe als Kühlerfigur eines Porsches gedient, wenn es wenigstens ein Mercedes gewesen wäre...!"

Jetzt musste auch Blair lächeln, der neben seinem Partner am Schreibtisch Platz genommen hatte. "Also, mir wäre ein Cadillac lieber gewesen!", gab er seinen Senf dazu.

"Und bei Ihnen auch alles fit, Sandy?", wandte sich Megan jetzt an Blair. *Sandy!* Blair hasste es, wenn man ihn so nannte. Aber mittlerweile konnte er es sich auch nicht mehr wegdenken. Es gehörte zu Megan wie ihr australischer Akzent. "Jep, bei mir ist auch noch alles dran!"

"Henri?" Jim unterbrach das nette Geplänkel, als er Brown auf dem Flur vorüberlaufen sah.

"Ja, ich weiß, bin schon unterwegs!" Henri Brown kam in seinem unverkennbar lässigen Gang herbei. "Hier sind die Ergebnisse, so weit man hierbei von solchen sprechen kann..." Er legte Jim eine Akte auf den Tisch, direkt vor seine Nase.

"Haben Sie auch vorab eine Kurzfassung für mich?" Jim nahm sich zugleich die Akte vor und begann darin herumzublättern. Henri fing direkt an, Jim alles im Groben zu erläutern, als hätte er auf diese Frage nur gewartet: "Der blaue Käfer gehörte einer Irene Peterson."

"Ja, das konnten wir schon in Erfahrung bringen, sie kam aus dem Raum Washington!", fügte Blair ein.

Henri nickte, setzte unbeirrt seine Ausführung fort: "Sie hat sowieso noch keine Strafregister, daher ist da nicht viel zu holen. Was aber den Porsche betrifft: Ich habe mich ein wenig umgehört. Sie werden es nicht glauben!"

"Nun spannen Sie uns schon nicht so auf die Folter, Henri!" Jim rieb sich seine gerunzelte Stirn.

"Vermutlich gehörte der Wagen Larry Shawn!"

"Larry Shawn? Der letzte Woche umgebracht wurde?" Megan hatte alles mit angehört und konnte mal wieder ihre Nase nicht da raushalten.

Brown nickte zustimmend. "Der Kerl hatte wohl eine kleine Werkstatt, die ein bisschen mehr als nur gebräuchliche Ersatzteile zu bieten hatte!"

"Fraglich, ob unser Mörder Shawn des Porsche wegen umgebracht hat", murmelte Jim vor sich hin ohne von den Unterlagen vor ihm aufzublicken.

"Wenn es bei diesem einen Mord geblieben wäre, durchaus möglich, aber nicht, wenn der Mörder mit solch einer Strategie drei Personen umbringt", brachte Blair ein.

"Ganz genau, Häuptling." Jim hob seinen Blick, der sich dann mit Blairs traf.

"Gut. Connor? Ich möchte, dass Sie sich bis morgen um diesen Fall hier kümmern. Der Captain hat uns strengste Bettruhe verordnet. Was die Werkstatt betrifft..."

"Rafe und Joel sind bereits unterwegs!", warf Brown ein.

Megan blinzelte Jim erstaunt an, dann schwenkte sie ihren Blick zu Blair, der ebenfalls kaum glaubte, was er gerade gehört hatte.

"Heißt das, dass ich bei diesem Fall dabei bin?" Zuvor hatte Jim sie mehrmals ermahnt, sich herauszuhalten und jetzt übergab er ihr ihn einfach, wenn auch kurzfristig?

"Sie gehören zum Team", gab Jim widerspenstig zu, er konnte jede Hilfe gebrauchen, "aber Sie werden schön meine Anweisungen befolgen, verstanden?"

"Ok, einverstanden, kein Problem!" Megan grinste und machte sich direkt auf den Weg zu ihrem Schreibtisch.

"Ach, und Connor? Überprüfen Sie noch mal Ms. Peterson, ich werde das Gefühl nicht los, an der sei mehr dran, als wir glauben", rief Jim ihr noch abschließend hinterher und wandte sich dann wieder an seinen Partner: "So, Sandburg, dann wollen wir mal ab nach Hause, ich habe Hunger!"

Der Sentinel und sein Guide verließen den Lift und erreichten die Tiefgarage des Police Departments. Beide waren schweigend in ihre eigenen Gedanken vertieft. Dennoch drehte sich in ihren Köpfen alles um die Geschehnisse der letzten Stunden.

Jim schloss seinen Truck auf und stieg ein, Blair folgte ihm auf der anderen Seite. Nach dem Unfall waren beide separat mit ihren Wagen zum Loft gefahren. Dort hatte Blair dann seinen Volvo stehen lassen und war mit Jim weiter ins Hospital gefahren.

"Ok, Jim, wir müssen reden", unterbrach der Beifahrer die Stille, bevor der Sentinel den Wagen starten

konnte. Blair vernahm ein Seufzen von Jim, doch es gab keine Widerworte.

"Sie wollten doch heute chinesisch essen, oder Häuptling? Wie wäre es, wenn wir kurz beim Chinesen halten und uns dort eine ordentliche Mahlzeit holen und zu Hause werden wir dann reden?" Erstaunt blickte Blair sein Partner an, mit so einer Antwort hatte er nicht gerechnet. Jim bemerkte das überraschte Gesicht seines Freundes und ließ den Motor an.

"Das klingt super, ehrlich!" Begeistert schnallte Blair sich an.

"Gut." Jim wirkte plötzlich ein wenig unruhig, als hätte er etwas auf dem Herzen. "Ähm, Blair, tut mir leid wegen heute Morgen, ich war... wie von Sinnen..." Die letzten Worte waren kaum noch zu hören, es war offensichtlich, wie schwer ihm diese Entschuldigung fiel.

"Oh, ähm, ist Ok...", mehr bekam Blair nicht heraus, er war regelrecht sprachlos. Wieder musste Jim grinsen, man erlebte es nicht alle Tage, dass der Junge kein Wort herausbekam.

Das Läuten seines Handys ließ Jim kurz zusammenzucken. Noch während der Fahrt kramte er das Mobiltelefon aus seiner Jackentasche und meldete sich knapp mit seinem Namen. Er registrierte den neugierigen Blick seines Beifahrers, aber behielt die Augen konzentriert auf die Straße gerichtet.

"Oh, hallo Megan, vermissen Sie uns schon?", verschmitzt wandte er sich an Blair, der sich ebenfalls ein Lächeln nicht verkneifen konnte. Für eine Weile hörte der Detective angespannt seiner Kollegin zu, mit jeder verstrichenen Sekunde schienen seine Mundwinkel ein Stück tiefer zu rutschen. "Was meinen Sie mit 'Sie ist verschwunden'?", bellte Jim kurz darauf in den Hörer. "Ok, Connor, bleiben Sie an der Sache dran und geben Sie mir Bescheid, wenn sich etwas Neues ergibt!" Wütend beendete er das Telefonat, seine Mimik ließ auf nichts Gutes schließen.

"Was ist passiert, Jim?" Blair ahnte schon Schreckliches.

"Unsere kleine Miss hat sich aus den Staub gemacht. Sieht so aus, als hätte sie ein schlechtes Gewissen bekommen."

Seufzend warf Jim den Haustürschlüssel in die dafür vorgesehene Schale bei der Garderobe. Hinter ihm kam auch Blair herein.

"Puh!" Seine Jacke schmiss er achtlos über die Couch und erntete von Jim direkt einen bösen Blick. "Ich weiß ja nicht, wie es Ihnen ergeht, aber ich werde jetzt förmlich über das Essen herfallen!" Blair lief schnurstracks zur Küche um den Tisch zu decken.

Jim ging ihm zur Hand und nach nur wenigen Minuten saßen sie am Esstisch und genossen ihre Portionen.

"Nun Jim, ich warte?", Blair blickte seinen Freund erwartungsvoll an.

"Was wollen Sie denn hören, Häuptling?"

Blair rollte mit den Augen, als gäbe es nichts zu erzählen! "Wie wäre es, wenn Sie einfach mal mit der Vision anfangen, die Sie am helllichten Tage auf den Stufen zur Uni hatten!"

Der Sentinel seufzte, er wusste genau, worauf sein Gegenüber hinaus wollte. "Ich habe keine Ahnung, wieso gerade zu diesem Zeitpunkt und diesem Ort, ehrlich." Ein schiefer Blick verriet Jim, dass sein Guide ihm das nicht so recht abnahm.

Nach einer kurzen Pause forderte Blair erneut: "Schön, dann erzählen Sie doch einfach mal, an was Sie sich noch erinnern können."

Zögernd begann Jim wiederzugeben, was er behalten hatte, angefangen beim heulenden Wolf und dem stummen Dschungel bis hin zu Incacha und dem Tempel. "Und den Rest kennen Sie ja, daraufhin haben Sie mich dann wieder in die Realität zurückgeholt." Er betrachtete seinen Freund um zu sehen, wie er die Informationen verarbeitete.

"Hm. Jim, Sie sagten, in einer Ihrer vorigen Visionen war ich der Wolf?" Verdutzt schob sich Blair ein Stückchen Hühnchen in den Mund.

"Ja, richtig, das heißt, dass ich Ihnen bildlich folgen soll, wenn man Incacha Glauben schenken darf."

Für ein paar Sekunden war Stille.

"Was waren Incachas genauen Worte?"

"Wenn ich mich recht entsinne sagte er: 'Folge dem Raubtier und du wirst finden, was du suchst'."

"Genau das waren seine Worte?", hakte Blair nach.

"Ganz genau diese. Ich habe sie noch im Kopf, als wäre die Vision erst wenige Minuten her. Wieso? Was bedeutet das?"

"Was sagte er später noch mal?"

"Beginne mit deinem Herzen zu sehen, du musst lernen dich von ihm führen zu lassen", Jim war zum Teil selbst erstaunt, wie wörtlich er diese Sätze wiedergeben konnte.

"Ok, lassen Sie mich mal überlegen: Er hat gesagt, Raubtier, nicht Wolf! Warum glauben Sie hat er das getan, war da noch ein anderes Tier?"

Noch einmal ging Jim das ganze durch, aber er konnte sich nicht im entferntesten daran erinnern, dass dort noch ein anderes Tier gewesen sein sollte, nur der Wolf... "Sie glauben, Incacha meinte nicht Sie?" Verblüfft kniff er seine Augen zusammen, daran hatte er noch gar nicht gedacht.

"Da ist noch mehr, Häuptling." Von Jims Lippen hörte sich das wie eine Beichte an.

"Die Sache mit dem Porsche", riet Blair, der Sentinel nickte. "Wieso haben Sie den Fahrer nicht verfolgt, Jim? Ich meine, offensichtlich haben Sie es doch bemerkt, wie er sich aus den Staub gemacht hat, oder?"

"Ich weiß nicht, es war irgendwie instinktiv. Ich...", Jims Blick traf sich direkt mit dem seines Partners. Wie sollte er ihm seine Gefühle nur beschreiben? Er verstand sie ja selber nicht...

"Nun?" Ungeduldig rutschte der junge Mann auf seinem Stuhl hin und her.

"Ich...", Jim rang nach Worten, "Ich kann es nicht beschreiben, es zog mich regelrecht zu dem Mädchen hin. Als ob ich sie kennen würde, ich war richtig besorgt um sie. Und dann fühle ich mich schon seit Tagen beobachtet..."

"Einen Moment mal, Jim! Sie haben schon seit Tagen das Gefühl beobachtet zu werden und haben mir gegenüber noch nichts davon erwähnt?" Verärgert unterbrach Blair ihn mitten im Satz.

"Häuptling, ich war mir lange Zeit nicht darüber im Klaren und als ich dann noch Irene Peterson in diesem Wagen sah, kam sie mir irgendwie... bekannt vor, als wäre sie eine enge Vertraute. Es geht sogar soweit, dass ich mich für sie verantwortlich fühle!" Mit Schwung stand der Sentinel von seinem Stuhl auf, er war sichtlich verwirrt und Blair wusste warum. Er hatte die Kontrolle verloren und er hasste es die Kontrolle zu verlieren...

Mit sanftem Ton versuchte er ihn zu beruhigen: "Wir kommen schon dahinter Jim, aber Sie müssen mir alles erzählen, man. Und damit meine ich auch wirklich alles und sofort, Ok? Kennen Sie Irene vielleicht von früher, aus einem früheren Fall oder aus dem Bekannten- oder Verwandtenkreis?"

"Nein, nein. Ich habe das Mädchen noch nie zuvor in meinem Leben gesehen, da bin ich mir sicher." Müde rieb er sich seine Augen.

"Wie soll sie Ihnen dann aber bekannt vorkommen?" Blair begann den Tisch wieder abzuräumen, sie waren zwar noch nicht fertig, aber ihnen war beide der Appetit wohl vergangen.

"Ich habe keine Ahnung, ich hoffe, Sie könnten mir das sagen..."

"Ok Jim. Ich sage Ihnen etwas: Ich werde mich jetzt an meine Unterlagen machen und schauen, was ich herausfinden kann. Wir werden das Geheimnis schon lüften, man!" Er gab seinem stämmigeren Partner einen freundschaftlichen Klaps auf die Schulter. Dieser versuchte kurz zu lächeln, aber es wirkte nicht wirklich echt.

Blair saß bereits einige Stunden in seinem Raum am Laptop und blätterte ständig in seinen Notizen. Jim lief zuerst im Loft immer auf und ab, er hasste dieses Warten. Mit seinen Gedanken schien er weit weg zu sein. Sein Guide ließ sich nur einmal kurz blicken um sich kurz eine Erfrischung zu holen.

Schließlich ging Jim unter die Dusche. Er streifte sich gerade ein frisches Hemd über, als er ein Telefon hörte. Er zog sich fertig an und lauschte dem Klang seines Mitbewohners, wie er das Telefonat erwiderte. Aber irgend etwas stimmte nicht, der Herzschlag seines Freundes stieg rapide an. Fertig gekleidet hastete Jim zur Küche zu seinem Partner, der ihn jetzt leichenblass anstarrte. Wortlos übergab er ihm den Hörer.

"Ellison." Jim vernahm Simons Stimme, der nicht nur für die Ohren des Sentinels hörbar besorgt klang.

"Jim? Ich habe schlechte Neuigkeiten!" Jim schielte besorgt zu Blair hinüber, der mit gesenktem Blick langsam ins Wohnzimmer schlürfte und sich auf der Couch fallen ließ.

"Was gibt es denn Simon?" Er hörte seinen Captain am anderen Ende schlucken.

"Zuerst vielleicht eine gute Nachricht, Jim: Wir haben was die Mordfälle betrifft, gute Fortschritte gemacht", seinen Worten war dennoch ein Unbehagen anzumerken. "Wir haben jetzt eine Hauptverdächtige." Der Sentinel hakte ungläubig nach: "Sagen Sie jetzt nicht, Irene Peterson wäre unsere Hauptverdächtige!"

"Nein, aber Sie sind näher dran, als Sie glauben!" Simon holte tief Luft, es wäre ihm lieber gewesen, wenn er es seinem Detective und dessen Partner persönlich hätte sagen können. "Wir haben vor wenigen Minuten eine Meldung aus Washington bekommen, aus der hiesigen Psychiatrie. Jim, Alex Barnes ist ausgebrochen."

Das hatte gesessen. Jim stand mit offenem Mund da, seine Augen wanderten langsam zu seinem Partner rüber, der mit dem Rücken zu ihm saß. "Weiß der Junge es?"

"Ja, ich habe es ihm gerade gesagt. Jim, nach dem, was wir wissen, ist sie seit neun Tagen auf freiem Fuß. Man hat es aber nicht für wichtig befunden, uns darüber zu unterrichten." Der verärgerte Unterton des Captains war unschwer zu erkennen. "Megan hat sich dahintergeklemmt: Wir wissen mittlerweile, dass Alex nicht nur genug Zeit hatte, die Opfer aufzusuchen, sondern es gibt einige Verbindungen: Dr. Walsh war Alex' erster Psychiater dort, aber nur für wenige Wochen. Templeton wurde insgesamt vier mal auf der Besucherliste vermerkt, vielleicht suchte sie sich Rat bei einem Fachmann. Und Shawn, na ja, der ist halt für alles zu haben, solange Geld fließt."

"Danke Simon, wir werden die Augen aufhalten", war alles, was Jim herausbekam. Er wollte bereits den Hörer auflegen, aber Simon meldete sich mit weiteren Neuigkeiten:

"Das ist leider noch nicht alles, Jim. Soweit unsere Fortschritte. Megan hat aber auch noch etwas Merkwürdiges zutage gebracht", eine kurze Pause. "Nach dem, was wir nun aus dem Fall wissen, sind wir die Sache mit Ms. Peterson noch mal durchgegangen, obwohl wir da keinen Zusammenhang mehr vermuteten. Falscher konnten wir aber wohl nicht liegen: Irene ist Alex' Halbschwester, sie hatten eine gemeinsame Mutter." Jim verschlug es die Sprache.

"Ellison?"

"Ähm, ja Sir? Tut mir leid, das ist nur..." -

"Verrückt, ich weiß... keine Ahnung, was da vor sich geht. Ich habe Ihnen zwei weitere Beamte geschickt, die Ihre Wohnung unter Beobachtung halten und fahre jetzt mit Rafe und Taggart zu Templetons Wohnung, Officer Stants meldet sich nicht mehr, nachdem er uns gefunkt hatte, dass eine blonde junge Frau in die Auffahrt zum Haus gefahren ist."

"Ok, danke Simon und geben Sie uns bitte direkt Bescheid, wenn sich etwas Neues ergibt. Und Simon? ... Passen Sie auf sich auf!"

"Sicher." Mit diesen Worten beendete Simon das Gespräch.

Blair saß noch immer regungslos auf der Couch. Der Sentinel legte das Telefon ab und schlenderte zum

freien Sofa, überlegte, was er sagen sollte.

"Häuptling?", er setzte sich seinem Partner direkt gegenüber. Dieser wirkte abwesend, aber nicht mehr so geschockt wie vor wenigen Minuten.

"Das ist die Lösung. Sie lag so nahe und dennoch...", Blair schüttelte den Kopf, er konnte nicht fassen, dass er diese Möglichkeit nicht in Betracht gezogen hatte.

"Was ist die Lösung?" Jim runzelte die Stirn.

"Na ihr Zone-out, ihre Vision, alles wegen Alex! Verdammt, ich bin so blöd!" Er schoss auf und stampfte wütend durch die Gegend.

"Häuptling, Sie können doch nicht hellsehen. Ich hatte schon oft gezonet und auch viele Visionen. Außerdem gab es bisher keinen konkreten Hinweis auf Alex, ich sah zum Beispiel keinen Jaguar."

Verwundert musterte Blair seinen Freund. "Sie haben recht, was ist diesmal anders, als vor einem knappen Jahr?"

"Sandburg, hat Ihnen Simon eigentlich auch von Irene erzählt?"

Blair hob die Augenbraue und betrachtete seinen Partner misstrauisch: "Irene? Was ist mit der, steckt die da jetzt doch mit drin?"

"Davon müssen wir ausgehen. Ich glaube nicht, dass es Zufall ist, dass Alex' Schwester - vielmehr ihre Halbschwester - beim Anschlag beteiligt war."

"Was?", Blair glaubte nicht, was er da hörte. Halbschwester? Was hatte die jetzt mit der ganzen Sache zu tun? "Das erklärt einiges: Deswegen kommt Ihnen Irene bekannt vor, Sie haben unbewusst die Verbindung zu Alex erkannt!"

"Sie könnten Recht haben...", gab Jim grübelnd zu, "aber wie hilft das in unserem Fall wirklich weiter?"

"Jim, vergessen Sie mal für einen Moment den verdamnten Mordfall, sicher steht Irene auch irgendwie damit in Verbindung, nicht zuletzt des Unfalls wegen, aber wichtig ist doch zur Zeit nur, dass wir Ihre Zone-outs und Visionen wieder in den Griff bekommen und richtig deuten!"

"Häuptling, wenn Alex auf freiem Fuß ist, dann glauben Sie doch wohl auch, dass sie zu aller erst hierher nach Cascade kommt! Und dass ausgerechnet jetzt auch noch ihre Schwester hier auftaucht, ist sicher kein Zufall. Es liegen jetzt schon genug Hinweise vor, die alle auf Alex deuten!"

Der Sentinel rannte zwischen den Bäumen des Dschungels, immer dem heulenden Wolf nach. Dieser führte ihn zu dem Maya-Tempel, der versteckt im Herzen des Urwalds lag. Das Tier lief zum Eingang und hielt kurz inne, als wollte es kontrollieren, ob der Sentinel ihm noch folge, kurz darauf verschwand es im alten Gemäuer. Jim zögerte. Misstrauisch bestieg er die Stufen zum Tempel und schlich vorsichtig hinein.

Von hinten hörte er jetzt eine vertraute Stimme: "Folge deinem Instinkt und du wirst den Schlüssel finden." Jim drehte sich um und sah seinen Guide - nun in den Kleidern, die sonst Incacha immer trug.

"Welcher Schlüssel?" Seine Worte waren kaum von den Lippen, da morphte Blair wieder in den Wolf und rannte an Jim vorbei aus den Gebäude. Der Sentinel folgte ihm hinaus, aber konnte ihn nicht mehr sehen, als hätte er sich in Luft aufgelöst. Auch zu hören war er nicht.

Ein Fauchen hallte aus dem alten Gemäuer. Jim griff mit seinem rechten Arm nach hinten über seine Schulter und packte nach einem Pfeil. Mit gleichem Atemzug nahm er seinen Bogen, den er über der Schulter trug. Misstrauisch schlich er in den dunklen Tempel. Er folgte dem Geschrei des wilden Tieres und fand sich wenige Sekunden später vor einer Kammer wieder, das Geräusch kam definitiv aus diesem Raum. Mit angespanntem Bogen, schritt er schussbereit hinein. Vor ihm befand sich eine befleckte Raubkatze. Sie war größer als ein Jaguar und auch blasser. Die grünen Augen des Tieres funkelten, aber es blieb ruhig stehen. Verwirrt senkte der Sentinel seine Waffe und ging respektvoll auf das Raubtier zu, als er plötzlich Schreie von weitem hörte.

Blair!, schoss es ihm durch den Kopf.

Wie ein geölter Blitz rannte er los, beachtete sein Gegenüber nicht mehr. Er eilte aus dem Tempel und hörte weitere Schreie, doch er konnte nicht die Richtung ausfindig machen. Neben ihm stand jetzt die fremde Raubkatze. Sie blickte kurz zu ihm auf und in diesem Moment war Jim sofort klar, wo er nach seinem Guide zu suchen hatte.

Er verwandelte sich in den Panther und rannte in großen Sprüngen durch das Dickicht des Dschungels, gefolgt von dem gefleckten Tier. Schließlich entdeckte der schwarze Jaguar eine Gestalt, die auf dem Boden lag. Als er sie erreichte, sah er, dass es der Wolf war, der nun zu Blair morphete, neben ihm lag eine wilde Orchidee. Sein Körper wirkte leblos, seinem Gesicht war jede Farbe entwichen und sein toter Blick starrte mit aufgerissenen Augen ins Leere.

Kapitel 4

Ruckartig schoss Jim aus seinem Bett hoch.

Blair!

Hastig riss er die Bettdecke beiseite, zog sich seinen Morgenmantel über, griff nach seiner Dienstwaffe und rannte die Stufen hinab. Bevor er die Tür seines Mitbewohners erreichen konnte, kam dieser ihm schon entgegen.

"Jim, was ist denn los? Haben Sie etwas gehört?" Blair stand mit verschlafenem Blick vor ihm. Er hatte mal wieder in seinen Klamotten geschlafen, die zerknittert waren.

Sichtlich erleichtert seufzte Jim kurz und überlegte, wie er seine Handlung seinem Freund erklären sollte. Es half nichts, er musste die Wahrheit sagen, nur Blair konnte ihm hierbei helfen. Er wusste nur noch zu gut, was das letzte Mal passierte, als er eine ähnliche Vision hatte. Nein, das durfte nicht noch einmal passieren!

Entschlossen führte Jim seinen Guide zur Couch, erneut würden sie ein langes Gespräch führen. Nachdem Simon gestern Abend ein weiteres Mal angerufen hatte, unterhielten sie sich noch gut zwei Stunden über Alex und Irene, und wo die Zusammenhänge zu den Morden zu finden wären. Wie Jim nicht anders erwartet hatte, war Alex nicht in Templetons Wohnung. Vielleicht war sie es gewesen, aber so einfach würde sie es ihnen nicht machen.

"Häuptling, ich hatte gerade wieder eine Vision." Zügig begann er zu erzählen, als galt es keine Zeit zu verlieren.

"...Und dann sah ich im Inneren des Tempels diese andere Raubkatze."

"Einen Jaguar, wie bei Alex?", fragte Blair wissbegierig nach.

"Nein, kein Jaguar, größer. Vermutlich ein Leopard. Der Zeichnung und der Farbe nach war es ein Schneeleopard."

Überrascht blickte Blair seinen Partner an. "Sie konnten also das Tier genau bestimmen?"

"Ja, aber bevor ich..."

Es klopfte an der Tür.

Jim und Blair schauten sich gegenseitig an, beide Blicke sagten das selbe: Wer könnte das zu dieser Zeit

sein?

Der Sentinel stand auf und auch Blair erhob sich von der Couch. "Nein, Sie bleiben hier. Gehen Sie am besten in Ihren Raum, ich will erst einmal nachschauen, wer das ist."

"Aber Jim, das können doch nur die Beamten sein, die draußen..."

Ein weiteres Klopfen unterbrach ihn, diesmal war es energischer.

Jim griff nach seiner Waffe und lugte durch den Türspion. Blair beobachtete ihn dabei und bemerkte, wie sein Freund verwirrt zurückschreckte. "Was ist, wer ist es?", neugierig kam Blair näher.

Sein Partner blinzelte ein weiteres Mal hindurch, als würde er nicht glauben, was er da draußen sehen würde.

"Jim, kommen Sie schon, was sehen Sie?"

Stirnrunzelnd wandte Jim sich seinem Guide zu. "Es ist Irene..."

Wieder klopfte es an der Tür.

"Detective Ellison? Ich weiß, dass Sie da drin sind, nun kommen Sie schon, machen Sie bitte die Tür auf!" Irenes Stimme klang ängstlich.

"Ok, einen Moment!" Jim gab Blair ein Zeichen, er solle von der Tür zurücktreten, doch dieser dachte gar nicht daran.

Vorsichtig entriegelte der Sentinel die Tür und öffnete sie, noch immer seine Pistole in der Hand, bereit, sie im Notfall zu gebrauchen. Sein Mitbewohner stand dicht hinter ihm.

Irene huschte hinein und schloss direkt die Türe wieder hinter sich, ohne die Waffe, die auf sie gerichtet war, zu beachten.

"Ok, was wollen Sie hier?" Jim visierte das Mädchen weiterhin an. Diese bemerkte erst jetzt, dass sie bedroht wurde und wich mit erhobenen Händen zurück, soweit es mit ihrem Armverband möglich war.

"Hey, immer schön ruhig! Legen Sie bitte erst einmal Ihren Revolver weg, die Dinger machen mich immer nervös." Als sie bemerkte, dass der Cop sich nicht rührte, fügte sie noch hinzu: "Ich bin unbewaffnet! Wenn Sie Lust haben können Sie mich absuchen..." Ein nervöses Lächeln huschte über ihr Gesicht und sie blinzelte zu Blair hinüber. "Oh, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt, tut mir leid. Aber ich vermute mal, Sie wissen bereits, wer ich bin. Mein Name ist Irene Peterson." Ihr Blick wanderte wieder zu Jim, der noch immer seine 38er nicht heruntergenommen hatte. "Wir haben leider keine Zeit für Plaudereien, ich bin lediglich hier um Sie zu warnen. Ich habe schon befürchtet, dass ich zu spät wäre..."

"Uns warnen, wovor?", warf Blair ein.

"Vor meiner Schwester. Ich nehme an, Sie wissen, wer meine Schwester ist?"

Die beiden Männer wechselten kurz einen vielsagenden Blick, Irene genügte das als Antwort.

"Ich habe nicht vor, Ihnen etwas anzutun, sonst hätte ich das schon längst machen können. Sie erinnern sich, der Autounfall? Also, wie wäre es, wenn Sie nun endlich Ihren Colt da wegstecken!" Verärgert startete sie Jims Waffe an.

Vorsichtig senkte er seine Hand und steckte die Pistole weg. Sein Instinkt sagte ihm, er solle ihr vertrauen. "Was sollte die Aktion im Auto?"

Irene senkte ihre Arme und rollte verlegen ihre Augen. "Ich wollte verhindern, dass meine Schwester einen großen Fehler begeht."

"Dann war das also Alex, die im Porsche saß?", hakte Blair nach.

"Ja, sie ist seit einem Jahr wie ausgewechselt, kaum wiederzuerkennen."

"Mal angenommen, wir würden Ihnen glauben, was soll Alex denn Ihrer Meinung nach vorhaben?" Jim versuchte langsam an die Sache heranzugehen.

"Ich habe keine Ahnung, was genau sie vorhat, aber sie sagte, sie wolle etwas beenden, wozu sie das letzte Mal nicht mehr kam und etwas Weiteres richtig stellen. Ich weiß, dass sie hier irgendwo in der Nähe ist...", sie blickte ängstlich um sich.

"Wie sind Sie eigentlich an den Beamten vorbeigekommen?", wunderte sich Blair.

Verdutzt blinzelte Irene ihn von der Seite an. "Welche Beamten? Ich habe keine..."

Die weiteren Worte waren nicht zu hören, ein lauter Knall übertönte Irene.

Die Tür zum Loft fiel aus ihren Angeln und direkt auf Jim zu, dieser wich zwar zurück, aber wurde von der Tür erfasst und zu Boden gerissen. Blair schreckte zurück, vor ihnen stand plötzlich Alex, die herein gestürmt kam und sich auf Jim stürzte. Dieser war noch immer benommen und versuchte sich zu wehren, hatte aber gegenüber Alex' Überraschungsmoment keine Chance. Bewusstlos blieb er auf dem Parkett liegen.

Blair wollte ihm zur Hilfe eilen, doch bevor er sich versah, hatte Alex eine Waffe auf ihn gerichtet und der Guide hob kapitulierend seine Arme, wohl wissend, dass mit der Sentinel nicht zu spaßen war. Nachdem Alex alles im Griff zu haben schien, schielte sie zu ihrer Halbschwester hinüber, die ebenfalls bei dem Krach zurückgewichen war.

"Du kleines Miststück wolltest mir also die Show stehlen, wie?" Grob riss sie ihre Schwester zu Boden, neben Jim.

"Blair, Sie werden die beiden jetzt schön fest aneinander seilen. Und geben Sie sich Mühe, ich werde das überprüfen!" Mit diesen Worten warf sie ihm ein Seil zu. Zähneknirschend fing er es auf und beugte sich zu seinem Freund und dem Mädchen hinab. Bevor er sich aber an das Knoten machte, überprüfte er Jims Zustand. Nur bewusstlos, stellte er erleichtert fest, eine kleine Platzwunde am Kopf, die von der herabstürzenden Tür entstanden war.

"Nun machen Sie schon!" Wütend sah Alex ihn von oben herab an.

Irene setzte sich auf und half Blair dabei, Jim ebenfalls in eine bessere Stellung zu bringen.

"Alles in Ordnung?", flüsterte Blair. Das Mädchen nickte nur, sie war sichtlich benommen. Vorsichtig band Blair die beiden Rücken an Rücken aneinander, beachtete aber Irenes Verband und dass er sie auch nicht zu leicht verknotete, Alex' geschärftem Augensinn entging nichts.

Nachdem er fertig war, stand er auf und die Sentinel überprüfte sein Werk. Scheinbar zufrieden bellte sie ihn an: "Ok, und nun machen wir einen kleinen Ausflug." Sie dirigierte ihn mit der Waffe zur Tür hinaus. Blair hob wieder leicht seitlich seine Arme. "Was haben Sie mit mir vor?"

"Das werden Sie schon früh genug erfahren." Verschmitzt lächelte Alex ihn an, und drehte sich daraufhin noch einmal zu ihrer Schwester um: "Du hast mich enttäuscht, Schwesterherzchen! Aber aufgrund deiner 'Fürsorge' der letzten Jahre, belasse ich es mal hierbei!" Sie schlug mit dem Revolver Irene ins Gesicht, so dass diese bewusstlos zusammensackte.

Abrupt fuhr Jim auf, seine Augen weit aufgerissen.

Er saß auf dem Boden, hinter ihm Irene, die bewusstlos zu sein schien. Seine Hände waren mit denen des Mädchens verbunden. Zügig begann er das Seil zu lockern. "Irene? Wachen Sie auf!" Vorsichtig rüttelte er an der jungen Frau, während er weiterhin versuchte, seine Hände frei zu bekommen. Nach nur wenigen Minuten konnte er das Seil lösen. Er begann Irene ebenfalls loszubinden. Zaghafte schlug er sie ins Gesicht um sie zu wecken.

Ein leichtes Murren kam von ihren Lippen und ihre Augen flatterten langsam auf. "Gut so, wachen Sie auf, wir müssen Blair helfen!"

"Blair?" Sie stammelte den Namen wie im Halbschlaf.

"Ja, Sie erinnern sich noch? Mein Partner, der mit uns hier in der Wohnung war!"

"Natürlich kann ich mich erinnern!" Es klang beinahe so, als fühlte sie sich beleidigt.

"Sind Sie in Ordnung?" Besorgt musterte der Sentinel die Blutung an ihrem Kopf. Die alte Wunde vom Unfall war wieder aufgeplatzt.

"Hm? Ja, alles in Ordnung, nur ein bisschen Kopfschmerzen..." Sie versuchte sich aufzurichten und taumelte zur Tür.

"Hey, was...?"

"Na, Sie sagten doch, wir müssten Ihren Freund suchen, also auf! Ich hoffe, Sie wissen, wo meine Schwester ihn hin verschleppt hat?"

"Ich hatte gehofft, Sie könnten mir das sagen."

"Meine Schwester hat mir vielleicht anvertraut, wann sie ihren ersten Kuss hatte oder was für ein Parfum sie benutzt, aber leider hat sie es verpasst mir zu erzählen, wo sie entführte Anthropologen hinbringt..." Irenes Sarkasmus klang ziemlich gestellt, ihre Nervosität war ihr anzuhören. "Überlegen Sie mal! Wo könnte sie Sandburg hingebracht haben?"

Jim dachte nach, lief kurz hoch, schnappte sich seine Hose und ein Shirt, rannte, sich zum Teil noch anziehend, die Stufen hinunter zur Wohnung hinaus und zu seinem Truck, Irene folgte ihm hinunter.

"Und? Schon eine Idee, wo Ihr Partner stecken könnte?"

"Ja, eine Idee..." Das war auch schon alles, was Jim hatte, eine Art Ahnung, wo sein Guide jetzt sein könnte.

"Alex, was erhoffen Sie sich davon?" Blair versuchte seit bereits zehn Minuten auf die Sentinel einzureden, bislang erfolglos. Das Reden war Blairs einzige Waffe, die er besaß und auch gut beherrschte.

Er schielte zu der Pistole herüber, die Alex an seine Seite hielt. Sie hatte ihn gezwungen, seinen grünen Volvo zu nehmen und ihn dann dirigiert, wo er hinfahren sollte. Doch Blair war längst bewusst, wo sie ihn hinführte. Es gab nur einen Ort, wo Alex ihn haben wollte: vor der Universität.

"Halten Sie den Mund und biegen Sie die nächste Straße rechts ab", unterbrach sie grob seine Gedanken.

Blair tat, was ihm befohlen wurde. Gegen die bewaffnete Sentinel war er machtlos. Seit wann konnte sie ihre Sinne so kontrolliert halten? Nach dem Bad im Tempel der Sentinel hatten diese doch total verrückt gespielt...

Doch Blair musste sich nun eher um sein Leben Gedanken machen...

Langsam fuhr der Volvo auf den leeren Parkplatz der Uni. Er parkte auf dem erstbesten Platz, schaltete das Licht und den Motor aus.

"Gut. Und nun kommen Sie, wir haben ein Rendezvous mit dem Springbrunnen..."

"Hey, wenn Sie weiter so rasen wollen, ich kenne da eine bessere Abkürzung zum Krankenhaus, per Notarztwagen ist nicht immer der kürzeste Weg..." Irene klammerte sich an dem inneren Türgriff auf ihrer Seite. Jim schnitt erneut gefährlich eine Kurve, ließ hupende Autofahrer, die dem Truck ausgewichen waren, zurück. "Verraten Sie mir mal allmählich, wo wir hinfahren?"

Kein Kommentar von Jim, er drückte nur noch mehr aufs Gaspedal.

"Detective?", ungeduldig positioniert sich die Beifahrerin auf ihrem Sitz neu, eine weitere Kurve war in Sicht.

"Wir fahren zur Rainier Universität", gab Jim knapp von sich.

Der Wagen schnitt wieder eine Kurve und bog darauf direkt mit quietschenden Reifen in die nächste Straße ab.

"Woaw! Wenn Sie so weiterfahren kommen wir dort nie an und das ist mein Ernst!" Nach einer kurzen Pause entspannte Irene sich wieder. "Sie meinen also, meine Schwester bringt Ihren Partner zum Brunnen?"

Verwirrt schielte Jim zu ihr hinüber, konzentrierte sich dann jedoch schnell wieder auf die Straße. Wie viel wusste sie?

Alex schubste Blair zu Boden, so dass er auf die Knie fiel. Vor ihm befand sich der Brunnen. Plötzlich sah er sich wieder im Wasser, treibend... Was keiner wusste, war, dass er die ersten Sekunden sehr wohl bei Bewusstsein war, aber sich nicht bewegen konnte, seine Beine, sein Körper hatten ihm nicht gehorcht. Mit Grauen dachte er an die Nacht zurück, in der Alex ihn schon einmal aufgesucht hatte, aber damals in seinem Büro. Auch dort hatte sie ihn mit einer Pistole bedroht und ihn dazu gezwungen, sich vor dem Springbrunnen zu positionieren.

"Nein, ins Wasser! Diesmal möchte ich sie nicht wieder hineinmanövrieren müssen!" Alex gab ihm einen weiteren Schubs, so dass er beim Aufstehen in die eisige Flüssigkeit stolperte. *Nein, bitte nicht schon wieder!* Erneut sah er sich im Wasser, mit dem Gesicht nach unten, darauf wartend, dass ihm jemand zu Hilfe eilen würde. Aber es war niemand gekommen, da waren nur er und diese unendlich Stille, die ihm wie eine Ewigkeit vorgekommen war.

"Gut, und jetzt hinknien, die Hände auf den Rücken!" Blair wusste, jetzt würde Alex jeden Moment zuschlagen. Oder würde sie ihn dieses Mal erschießen?

Hilfesuchend blickte Blair um sich, doch er konnte nichts in der Dunkelheit erkennen, gut hundert Meter entfernt sah er die Straßenlampen. *Was wäre, wenn ich schreie?* Nein, das war keine Lösung, Alex würde direkt abdrücken...

Das Entladen des Revolvers ließ Blair erschauern. *Sie hat tatsächlich vor mich hier zu erschießen!*

Vielleicht konnte er etwas Zeit schinden... *Überleg dir etwas Blair!*

"Wieso haben Sie Templeton und die anderen umgebracht? Dr. Welsh war ja Ihr Psychiater, aber wieso Templeton und Shawn?" Was für einen Quatsch redete er da eigentlich? Aber es war einen Versuch wert, vielleicht war Jim schon unterwegs...

Stille. Blair kam beinahe um vor Angst.

"Templeton war ein netter Kerl, doch leider verstand er wohl nicht viel von dem, was ich bin. Bei ihm hatte ich besonders viel Spaß, er erinnerte mich immer so an Sie!"

Blair schluckte, er musste wieder an den schrecklichen Anblick des leblosen Anthropologen denken.

"Und Shawn hat geglaubt mich für dumm verkaufen zu können. Niemand kann mich für dumm verkaufen!" Sie bekräftigte ihre Worte, indem sie ihrem Opfer in die Haare fasste und ihn damit näher an sich riss.

"Hängt Irene da auch mit drin?" Blair versuchte das Thema zu wechseln um Alex nicht noch mehr zu reizen.

"Sie ist meine Schwester, Halbschwester, und nicht mehr! Die kleine Schlampe hat nur den Fehler begangen sich gegen mich zu stellen, das wird sie irgendwann einmal bereuen müssen. So, wie Sie jetzt auch dran glauben dürfen!"

Blair spürte nun den Lauf der Pistole in seinem Haar. "Aber sie ist Ihre Schwester und...", versuchte Blair weiter abzulenken.

"Sie war es, bis heute! Und jetzt Schnauze!", fiel die Sentinel ihm ins Wort. Sie drückte die Waffe fester gegen seinen Kopf, bereit abzurücken.

Der Truck hielt am Straßenrand, nur wenige Meter vor dem Weg, der zur Universität führte. Bevor der Wagen richtig hielt, öffnete Irene bereits die Beifahrertür und sprang heraus, Jim folgte ihr. Geduckt pirschten sie sich an das Gelände heran.

"Ok, Detective. Ich weiß, Sie wollen Ihren Freund da raus holen, aber...", Irene schluckte, "aber, würden Sie bitte meiner Schwester nichts antun?"

Jim glaubte nicht, was er da hörte. Er wollte darauf etwas erwidern, aber das Mädchen kam ihm dazwischen: "Sie ist doch immer noch meine Schwester", flüsterte sie flehend.

Der Sentinel knirschte mit den Zähnen, er wusste gar nicht, ob er Alex überhaupt etwas antun konnte. Die Szene am Strand damals mit ihr kam ihm wieder hoch.

"Irene, ich tue mein Bestes." Und gleichzeitig wusste er, dass er keine Ahnung hatte, was gleich geschehen würde.

Er erkannte neben sich ein niedergeschlagenes Nicken.

Angestrengt versuchte er zu erkennen, ob sich Blair und Alex wirklich beim Springbrunnen aufhielten. Und tatsächlich, wie erwartet sah er die beiden, sein Guide im Wasser kniend, die Sentinel direkt hinter ihm, ihre Waffe auf den Kopf ihres Gefangenen gerichtet. Aufgeschreckt blickte Alex auf und schaute direkt zu Jim hinüber. *Mist, sie hat uns gesehen.*

"Es sieht so aus, als hätten wir Besuch", flüsterte Alex Blair ins Ohr. Dieser suchte nach seinem Freund, konnte aber nichts sehen, nur Finsternis. "Jim?", rief er in seiner Verzweiflung. Keine Antwort.

Statt dessen hörte er jetzt eine weibliche Stimme, die langsam näher kam. Er sah die Konturen einer Person auf sie beide zukommen, es war Irene.

"Was machst du hier? Ich bin mit dir fertig!", antwortete Alex erbost.

"Alicia, ich möchte dir doch nur helfen, lass mir dir helfen!" Blair erkannte, was Irene vorhatte. Würde es funktionieren?

"Komm mir nicht mit dem Geschwätz! Du hättest beinahe alles vermässelt, damit hilfst du mir sicher nicht!"

"Das meinte ich nicht, du weißt aber, wovon ich spreche! Lass uns von vorne beginnen, nur wir zwei. Wie klingt das?"

Von hinten näherte sich Jim; Blair wurde immer unruhiger. Irene war bereits bis auf wenige Meter an die beiden herangekommen. "Gib mir die Waffe und wir werden gemeinsam einen Weg suchen, wie wir dir weiterhelfen können, so wie du mir damals geholfen hast..."

"Nein!", schrie Alex heraus und riss Blair an sich und hielt ihn im Würgegriff, den Lauf der Kanone auf seine Schläfe gerichtet. Jim kam herbeigeeilt.

"Stopp oder dein kleiner Guide hier wird für immer 'Gute Nacht' sagen!" Alex' Augen blitzten auf, Jim wusste, dass sie es ernst meinte und blieb stehen. "Und jetzt leg deine Waffe vorsichtig auf den Boden - und keine Tricks!" Jim tat, was ihm befohlen wurde, er konnte jetzt nichts riskieren. Am Vibrieren von Alex' Stimme und ihrem rasenden Herzschlag konnte er hören, dass sie sehr aufgebracht war.

"Alicia, bitte! Lass ihn los und wir können in aller Ruhe miteinander reden!", versuchte Irene es erneut.

"Wenn du Blair jetzt frei lässt, dann verspreche ich dir, werden wir dir nicht folgen, du bist dann frei!"

Erstaunt musterte Blair seinen Partner. Meinte er das im Ernst? Er konnte doch nicht eine dreifache Mörderin frei herumlaufen lassen. Alex war gefährlich, da bestand kein Zweifel!

"Es gibt nichts mehr zu bereden Irene. Und was dich betrifft, Jim: Du kannst von Glück sprechen, wenn du noch aufrecht laufen kannst, wenn ich mit dir fertig bin!" Ihre Stimme überschlug sich förmlich. Sie drückte Blairs Hals enger an sich heran, dieser schnappte nach Luft. Die Pistole drückte die Sentinel fest an seine

Schläfe, noch immer schussbereit.

"Ok, wie du willst. Ich mache dir einen Vorschlag: Du lässt Sandburg und Ellison gehen und ich werde dich nach Asien begleiten. Das war es doch, was du wolltest, oder? Ohne Einschränkungen, Alicia!" Das junge Mädchen näherte sich ihrer Schwester langsam, bis sie direkt vor ihr stand.

"Du hältst mich wohl für blöd, wie? Wie soll das..." Doch bevor sie ausgesprochen hatte, schnappte sich Irene Alex' Hand, mit der sie die Waffe an Blairs Kopf hielt. Überrascht wehrte sich die Sentinel gegen den unerwarteten Angriff.

Jim rannte auf die drei zu um Irene zur Hilfe zu eilen. Im Handgemenge hörte Jim plötzlich einen Schuss, gefolgt von einem Schrei. Er sah seinen Guide zusammensacken und vornüber ins Wasser fallen. Irene stand starr daneben, blickte ins Leere. Ihre Schwester ließ geschockt die Waffe fallen. Als sie Jim auf sie zueilte sah, flüchtete sie in die Dunkelheit. Aber der Sentinel beachtete sie nicht, kniete sich vor dem Brunnen und richtete Blair auf. Vorsichtig untersuchte er, wie schwer verletzt er war. Eine Platzwunde am Kopf und ein Durchschuss an der rechten Schulter. Nichts Ernstes, solange er direkt in ein Krankenhaus kommen würde.

Neben sich hörte er Irene murmeln: "Es tut mir leid." Mit diesen Worten setzte sie sich auf den Rand des Brunnens. Der Sentinel bemerkte erst jetzt ihren raschen unregelmäßigen Atem und ihren rasenden Puls. Zuvor widmete er sich seinem Freund, holte ihn aus dem kalten Nass und drückte die blutende Wunde zu.

"Irene? Kommen Sie hier her", sagte er ruhig und hielt dem Mädchen seine Hand entgegen.

Taumelnd hockte sie sich neben Jim, der sich ihre Verletzung mit der freien Hand näher betrachtete. Sie wurde an der Seite getroffen, die Kugel musste noch in ihr stecken. "Irene, Sie müssen auf die Wunde drücken." Sanft nahm er ihre Hand und drückte sie auf die Blutung. Die junge Frau stöhnte vor Schmerzen, blieb aber tapfer bei Bewusstsein. Jim kramte sein Handy heraus und rief einen Krankenwagen herbei.

"Jim, alles in Ordnung?" Simon kam herbeigeeilt, Jim hatte ihn direkt, nachdem er im Krankenhaus angekommen war, benachrichtigt.

"Mir geht es soweit gut, Simon..." Banks wusste genau, worauf Jim hinauswollte, er brauchte nur in sein besorgtes Gesicht zu sehen.

Freundschaftlich schlug er seinem bestem Detective auf die Schulter. "Der Junge wird wieder. Ich habe gerade mit den Ärzten gesprochen, in ein paar Tagen können Sie ihn wieder zu sich nach Hause nehmen."

Der Sentinel senkte niedergeschlagen seinen Blick. "Simon, wissen Sie, was das Schlimmste am allem war? Als ich Blair erneut aus dem Wasser raus gezogen hatte... Es hatte mich alles so an damals erinnert, als...", die Worte blieben Jim im Halse stecken, er sah wieder seinen Freund vor sich liegen, wie er versuchte ihn wiederzubeleben, aber ohne Erfolg.

"Jim, Blair ist wohlauf und Sie brauchen sich keine Vorwürfe zu machen, ich bin sicher, dass Sie getan haben, was Sie konnten um Schlimmeres zu verhindern."

Traurig starrte Jim seinen Chef und Freund an. "Ich habe gar nichts getan, ich stand einfach nur da und..."

Simon hatte alle Mühe ihn zu beruhigen. "Schreiben Sie sich keine Schuld für die Taten anderer zu, das bringt doch nichts!"

"Detective Ellison? Sie wollten geholt werden, wenn einer der beiden Patienten erwacht." Ein junger Arzt stand vor dem Polizisten. Jim sprang von seinem Stuhl auf und eilte zu Blairs Zimmer, wo er zuvor schon vorbeigeschaut hatte, aber direkt von den Ärzten wieder verscheucht wurde, er stände ihnen nur im Wege.

"Nein, Detective, hier entlang." Der junge Mann führte ihn in die entgegen gesetzte Richtung. Simon folgte den beiden unauffällig, er wusste genau, wohin es jetzt ging: zu Irene Peterson, die ebenfalls glimpflich davon gekommen war. Keine beschädigten Organe, die Operation war ohne Komplikationen abgelaufen.

"Hier sind wir, bitte fassen Sie sich kurz, die junge Dame benötigt dringend Ruhe." Jim nickte zustimmend, wandte seinen Blick aber nicht von dem Mädchen ab.

Für einige Sekunden war Stille im Krankenzimmer, Irene und Jim starrten sich gegenseitig tief in die Augen, als seien sie in Trance. Simon beobachtete die beiden kurz und erkannte schnell, dass er hier fehl am Platz war. Ellison würde ihn schon informieren, wenn sich etwas Neues ergeben sollte.

"Wenn Sie noch etwas benötigen, ich warte draußen", seufzte er und verließ den Raum.

"Wie geht es dir?" Grinsend näherte Jim sich ihrem Bett.

"Leider nicht so gut, aber ich arbeite daran...", erwiderte sie und versuchte sich mit schmerzverzerrtem Gesicht aufzurichten. Jim eilte ihr zur Hilfe und stützte sie von hinten. Lächelnd begrüßte Irene seine Unterstützung. "Wie geht es Ihrem Freund, Detective?" Irenes Mine wurde ernst, fast schon traurig.

"Die Ärzte meinen, er könne in nur wenigen Tagen das Hospital wieder verlassen." Nach einer kurzen Pause fügte er flüsternd hinzu: "Und Jim, wenn es recht ist."

Erneut huschte ein Lächeln über Irenes Gesicht, sie blickte in Jims leuchtend blauen Augen und beide spürten, sie dachten gerade das selbe...

Ende

Danke fürs Lesen. Ich hoffe, es hat euch gefallen!

Wenn ihr eure Meinung loswerden möchtet - ich freue mich über eure Mail!

e-Mail-Adresse: fraggle@mishale.net

Homepage: www.mishale.net (Sentinel-Guide)